

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (1998)

Heft: 3

Artikel: Die Schärfe des Gedankens

Autor: Loderer, Benedikt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-919345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Benedikt Loderer

Die Schärfe des Gedankens

Verführung? Gehen wir doch vom Urtext aus. Die Bibel hat doch recht. Die erste Verführung wird im Garten Eden durchgeführt, besser bekannt unter dem Titel „Adam und Eva“. Das Stück hat vier Personen: Gott, Adam, Eva und die Schlange, daneben noch ein wichtiges Requisit: den Baum der Erkenntnis.

Der Baum steht mitten im Garten und Gott will das Definitionsmonopol für sich allein. Er befiehlt: „Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, nur vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen! Denn sobald du davon isst, bist du dem Tode verfallen.“ (2 Gn 17) Die Schlange ist ganz anderer Ansicht: „Keineswegs werdet ihr sterben, vielmehr weiss Gott, dass euch die Augen aufgehen werden, sobald ihr davon esst, und ihr werdet sein wie Gott, indem ihr erkennt, was gut und böse ist. Jetzt erst sah die Frau, wie köstlich die Früchte des Baumes munden müssten, welch lieblichen Anblick sie darboten, wie begehrenswert die Früchte des Baumes seien, um durch sie weise zu werden.“ (3 Gn 5-6) Dann geschieht es: sie nimmt, sie isst, sie gibt, er isst. „Da gingen beiden die Augen auf, und sie merkten, dass sie nackt waren. Deshalb banden sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen daraus.“ (3 Gn7)

Bemerkenswert dabei ist, dass der sinnlichen Lust, die intellektuelle Verführung voran geht. Eva will sein wie Gott, erst danach fallen ihr die körperlichen Vorzüge der Früchte richtig auf. Die Geschichte der Verführung beginnt also mit dem intellektuellen Hochmut. Das ist entscheidend.

Denn all das neue Reden (pardon, Diskurs) über die Sinnlichkeit in der Architektur und all die naheliegenden Anspielungen auf die Verführung zu sinnenfreudigem Tun, verdrängen eines: den Lustgewinn vor (oder über? oder ausserhalb?) der Sinnlichkeit, den der Erkenntnis. Das ist der erste Trieb- und Treibstoff der architektonischen Verführung.



Wer vom Baume ass, der fühlt sich zwar nackt, doch kann er unterscheiden. Zwischen gut und böse, zwischen richtig und falsch, zwischen rechts und links, wichtiger noch: zwischen den Dazugehörigen und den Aussenstehenden. Nur wer vom Baume ass, gehört dazu, mag er seine Blösse auch noch so dürftig mit Feigenblättern decken.

Die Verführung in der Architektur ist die Verführung der Architekten durch die Architekten. Die Schlange wird am eigenen Busen genährt. „Ihr werdet sein wie Gott“, verspricht sie, „weise. Besser also und klüger. Denn ihr werdet die Ideen haben, ihr werdet die Konzepte gebären, ihr werdet die Entwürfe machen.“ Sie verspricht die Herrschaft durch das schärfere Denken. Kein Architekt kann dieser Versuchung widerstehen.

Vor alle Sinnlichkeit setzen darum die Architekten den scharfen Gedanken. Doch errichten sie daraus kein mehrstöckiges Denkgebäude. Das Wort System ist ihnen ein Greuel. Nicht der Bau der Logik verführt sie, sondern die Macht der Konsequenz. Sie sind mit einem einzigen Gedanken zufrieden, doch den wollen sie zu Ende führen. Radikal, unerbittlich, folgerichtig.

Es ist die Verführung zur Askese. Nicht im dampfenden Garten der Lüste, sondern auf den eisigen Höhen lebt sie der Architekt. Er geniesst reduziert, konzentriert, wesentlich. Seine Freuden sind rein und heroisch. Seine Befriedigung ist widerspruchsfrei und bleibend, sein Glück hell und strahlend. Mehr ist auf Erden nicht zu erreichen. Es ist die Wonne des Rechthabens, des Richtigmachens, des Zuendeführens. Einsam. Gegen alle Widerstände. Nur die Stärksten sind dem gewachsen. Nur die Berufenen haben die Kraft. Nur die Besessenen können es schaffen. Nichts ist grösser, bedeutender, lohnender. Einmal mehr: die alte Verführung zum Helden.

Abbildung: Marc Antoine Laugier, „Essai sur l'architecture“